

Laibacher Zeitung.

Nr. 84.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 15. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jebeem. 30 kr.

1869.

Nichtamtlicher Theil.

Die galizischen Resolutionen.

Wien, 13. April. Die Behandlung der Resolutionen des galizischen Landtages im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wird von einigen Blättern und Correspondenten als eine Haupt- und Staatsaction betrachtet, welche von weitreichenden Folgen sein werde. Die Angelegenheit ist allerdings wichtig, bedenklich oder sogar gefährlich aber voraussichtlich nicht. Von polnischer Seite befolgt man die natürliche Taktik der Drohung mit passivem Widerstande, mit Rücktritt vom Reichsrathe u. s. w., wenn den Anforderungen der dormaligen Majorität des Lemberger Landtages nicht entsprochen werde. Die Verhältnisse Galiziens, des einzigen Landes des ehemaligen polnischen Königreiches, in welchem das polnische Element, wie die polnische Sprache — Dank der Liberalität der österreichischen Verfassung und Regierung — noch prädominirt, machen es der polnisch-nationalen Partei zur Unmöglichkeit, mit den Rechtszuständen des Reiches zu brechen, die ihr einen so weiten, berechtigten Spielraum einräumen. Da überdies die (numerische) Mehrzahl der Bevölkerung Galiziens dem polnischen Volkstamme nicht angehört, so werden die parlamentarischen Führer des letzteren als gewiegte Politiker unrisikofroh großen Anstand nehmen, die Sachen auf eine solche Spitze zu treiben und damit ihren alten Feinden in die Hände zu arbeiten. Sie werden zuletzt gern Abschlusssatzungen annehmen, in ihrem Geiste aber sich vorbehalten, bei günstiger Sachlage Weiteres zu fordern. Andererseits würdigt die Regierung die moralische Unterstützung und selbst die parlamentarische, welche die Polen dem Gesamtreiche und der Verfassung gewähren, viel zu sehr, als daß sie nicht bestrebt sein sollte, ihren billigen Wünschen zu entsprechen, insoweit dieselben nicht die unerläßliche Einheit in der Legislative und in der Executive antasten. Man wird somit aller Voraussicht nach über ein provisorisches Compromiß zuletzt sich einigen. Innere wie äußere Motive weisen naturgemäß darauf hin, und eben deshalb bietet diese Angelegenheit keinen Grund zu Besorgnissen.

Daß endlich die Verhältnisse Galiziens mit denen Ungarns entfernt nicht zu vergleichen sind, bedarf kaum näheren Nachweises. Ungarn hat eine vielhundertjährige Verfassung, Galizien lediglich die des gegenwärtigen Jahrzehnts. Die Länder der St. Stephanskronen sind ein geeinigtes Ganzes, Galizien ist nur der Bruchtheil eines zerfallenen Staates und seine nationale Existenz wird bedingt von dem Schutze und der Einigung mit Oesterreich.

181. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 13. April.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Taaffe, v. Plener, R. v. Hasner, Graf Potocki, Dr. Giskra, Dr. Herbst, Dr. Prestel, Dr. Berger.

Präsident Dr. v. Kaiserfeld eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 50 Minuten.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Vom Ministerium des Innern ist eine Zuschrift wegen Wahl von Ersatzmännern in die Delegation eingelangt; desgleichen ein Gesetzentwurf des Finanzministeriums betreffend eine Steuererleichterung bei Neubauten für die Stadt Stanislaw.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht legt einen Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Eheabschließung und die Führung der Geburts-, Trauungs- und Sterberegister bei Personen, welche keiner der gesetzlich anerkannten Religionsgemeinschaften angehören, auf den Tisch des Hauses. Ebenso Se. Excellenz der Herr Justizminister einen Gesetzentwurf, wodurch der Wirkungskreis der Militärgerichte geregelt wird.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

Das Gesetz über die Besteuerung des Wein- und Mostverbrauches in Vorarlberg und im souveränen Fürstenthum Liechtenstein gelangt zur ersten Lesung.

Nächster Gegenstand ist die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Grundsteuer. (Berichterstatte Baron Tinti verliest den Ausschlußbericht.)

Der Antrag des Steuerreformausschusses lautet: „Das hohe Haus wolle dem vorgelegten Gesetzentwurfe seine Zustimmung ertheilen.“

Die Generaldebatte ist eröffnet.

Gegen den Gesetzentwurf sind die Abgeordneten Plankensteiner, Grochowski, Bauer und Dr. Moser, für denselben Kaiser und Mende eingetragen.

Abg. Plankensteiner erklärt, daß er nach seiner reichlichen Erfahrung die Ansicht nicht theilen könne, als vermöchten Grund und Boden noch einen größeren Steuerdruck als gegenwärtig zu ertragen.

Die Bodencultur sei eben erst jetzt in ihrer Entwicklung begriffen, und ein Mehrgewicht der Steuerlast würde den Aufschwung derselben in gefährlicher Weise hemmen. Das Jahr 1867, dessen ergiebige Ernteresultate allerdings den Wirtschaftsbefizern vielfach aufhelfen, dürfe nicht als normgebend betrachtet werden; habe doch die Grundsteuer jetzt schon das richtige Maß überschritten; man vergleiche die Verhältnisse, wie sie diesfalls in Preußen bestehen. Auch dürfe nicht übersehen werden, daß Grund und Boden vorzugeweise die Kosten der Selbstverwaltung tragen, und daß dieser Umstand einer Entlastung des Staatsetats gleichkomme.

Die Werthsteigerung der Bodenproducte und Realitäten sei nur eine scheinbare. Sind doch auch die Lohnforderungen, die Preise für die Geräthschaften u. dgl. proportional gestiegen. Redner fügt noch die Erklärung bei, daß sich die Landwirthe keineswegs anschließen wollen, zur Erleichterung der Staatslasten das ihrige beizutragen, sondern innerhalb des gegenwärtigen Ausmaßes ihren Verpflichtungen redlich nachkommen werden; allein gegen die Verfalltät der Grundsteuer und die Möglichkeit, dieselbe jederzeit beliebig zu erhöhen, müßten sie aus naheliegenden Gründen Einsprache erheben.

Abg. Kaiser (für) wendet sich gegen die Bedenken seines Vorredners. Eine fixe Steuersumme in das Gesetz einzusetzen sei Gegenstand einer künftigen Finanzgesetzgebung. Die Variabilität der Steuerhöhe finde in dem jetzigen Budget, das ja unter Mitwirkung der verfassungsmäßigen Körperschaften festgestellt werde, ein ausreichendes Correctiv. Ueberdies würde durch eine derartig aprioristische fixe Summe das Steuerbewilligungsrecht afficirt. Weil aber gegenwärtig die Stabilität nicht ausgesprochen wurde, sei deshalb noch gar nicht die Variabilität statuiert. Man wolle eben kein Präjudiz für die Zukunft schaffen. Das sei constitutionell und zu billigen. Die ganze Tendenz des Gesetzes sei aber nicht eine Belastung, sondern eine richtige Vertheilung der Lasten des Grund und Bodens.

(Schluß folgt.)

Parlamentarisches.

Wien, 12. April.

(Nachtragscredite für 1868.) Die Budgetcommission des Herrenhauses hat den Beschluß gefaßt, die Nachtragscredite pro 1868 in einer Höhe von 2,357,526 fl. zu bewilligen. Das Abgeordnetenhaus hat nur einen Betrag von 2,286,526 fl. bewilligt, die Regierung eine Summe von 2,507,526 fl. begehrt.

(Wasserrecht.) Der Ausschuß, welcher vom Abgeordnetenhaus zur Vorberatung der Regierungsvorlage, betreffend die der Reichsgesetzgebung vorbehalten Bestimmungen des Wasserrechtes, niedergesetzt war, hat endlich seine Beratungen beendet. Es wird nun Sache der Landtage sein, innerhalb der von der Reichslegislative beschlossenen Grundzüge durch Spezialgesetze die bestehenden Wasserrechts-Normen zu verbessern und zu vervollständigen.

(Prämien für Maulbeerpflanzungen.) Die bezügliche Regierungsvorlage hat die Verathung des volkwirtschaftlichen Ausschusses bereits passirt und es wird deren Annahme empfohlen.

(Eisenbahn-Angelegenheiten.) Das Subcomité des volkwirtschaftlichen Ausschusses für Eisenbahnen hat die Verathung über den Ausbau sämtlicher Linien der Franz-Josefs-Bahn beendet und ist bereits in die Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend

die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes der im Reichsrathe vertretenen Länder, eingegangen.

Croatischer Landtag.

Agram, 10. April. Der Vorsitzende des Landtages eröffnete die Sitzung um 11 Uhr.

Abg. Zuvic beantragte, daß alle in Folge des im Monate December 1866 erschienenen allgemeinen Wehrgesetzes assentirten Rekruten von der Militärdienstpflicht wieder befreit werden, und daß der Landtag die Annulirung dieses Gesetzes beschließen wolle. Zu diesem Beschlusse wolle eine Repräsentation an Se. Majestät den König entsendet werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende theilt nun dem Landtage die erfolgte Constituirung der drei Comités (für die Organisation der Municipien, Hauscommunien und der Urbanisangelegenheiten) mit. Im ersten Comité wurde Graf Ladislaus Pejacevic, im zweiten Bukovic und im dritten Rukuljevic zum Präsidenten gewählt. Zu Berichterstatteuren wurden gewählt: im ersten Comité Zivkovic, im zweiten Car und im dritten Fodroch.

Hierauf erfolgte die Vorlesung des a. h. Rescripts, betreffs der Sanktionirung der Agramer Universität. Dasselbe enthielt folgende vier Punkte:

1. In Agram wird eine juristische, philosophische, theologische und medicinsche Facultät gegründet.

2. Dieselbe soll den Namen Franz-Josephs-Universität tragen.

3. Die hiesige Rechtsakademie wird in eine juristische und philosophische Facultät, und das erzbischöfliche Lyceum in Agram gleichfalls in eine Facultät umgewandelt und statt einer medicinschen wird vorderhand eine Facultät für Chirurgie und Geburtshilfe gegründet.

4. Se. Majestät wird ein Gesetz über die weitere Einrichtung derselben erlassen.

Die Vorlesung dieses a. h. Rescripts wurde durch wiederholte und andauernde „Zivios“ unterbrochen.

Bischof Soie beantragte in Folge dessen die Absendung einer Dankadresse an Se. Majestät den König. (Wird einstimmig angenommen.)

Cardinal Paulik hat schriftlich den Landtag, zu Ehren der Secundizfeier des Papstes dem morgigen Gottesdienste in der Domkirche beiwohnen zu wollen. (Wurde zur Kenntniß genommen.)

Eine Petition mit der Bitte um Erhöhung der Gehalte für Professoren des Pözejaner und Humaner Gymnasiums wurde verlesen und dem Schulcomité zugewiesen.

Hierauf wurde eine Bittschrift der Agramer Gewerbsleute um Abänderung und Verbesserung des Gesetzes über die Gewerbeordnung verlesen und dem Petitionsausschusse übergeben.

Abg. Anker beantragte zufolge Rescripts vom 6. Februar 1869 die Wahl einer Deputation in den ungarischen Reichstag, um mit diesem betreffs Schaffung von Gesetzen über gemeinsame Angelegenheiten in Verhandlung zu treten.

Dieser Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen und zur sogleichen Wahl der genannten Deputation geschritten.

Abmachungen zwischen Italien und Frankreich.

Wien, 11. April. Daß zwischen Italien und Frankreich gewisse Abmachungen bestehen, welche für den Fall des Ablebens des gegenwärtigen Inhabers des Stuhles Petri in Kraft zu treten bestimmt sind, und daß diese Abmachungen wesentlich die Bedingungen festsetzen, unter welchen nach dem alsdann zu effectuierenden Uebergang der Reste des weltlichen Besitzthums des Papstes an die Krone Italien das Papstthum selbst in seiner ganzen geistlichen Machtvollkommenheit und umgeben von dem Glanze, der seiner Stellung und Würde gebührt, fortexistiren könnte, wird als zweifellos betrachtet. Daß Ereignisse und Combinationen vorgehen sind, welche den Anlaß bieten könnten, den Inhalt jener Abmachungen noch bei Lebzeiten Pius IX. zu anticipiren, ist mindestens in hohem Grade wahrscheinlich. Daß endlich Italien so reale Zugeständnisse nicht erlangt hat, ohne sich zu eben so realen Gegenleistungen zu verpflichten, und daß speciell diese Gegenleistungen für einen

gegebenen Fall schwerer wiegen als die Vortheile, welche Frankreich aus einer noch so wohlwollenden bloßen Neutralität zu schöpfen vermöchte, dürfte eine nicht unbedingte Vermuthung sein. Ich glaube, Sie werden gut thun, diese Andeutungen selbst dann, oder vielleicht gerade dann im Auge zu behalten, wenn dieselben in Florenz oder in Paris ein energisches Dementi erfahren würden.

Der italienische Finanzplan.

Florenz, 11. April. In einer gestern stattgefundenen Versammlung der hier weilenden Mitglieder der Rechten hat der Finanzminister die Hauptumrisse seines Finanzplanes mitgetheilt, welche in gedrängter Zusammenstellung, nach Informationen der „Tr. Itg.“ folgende wären: Das bereits in früheren Berichten genannte Consortium einheimischer und fremder Capitalisten würde dem Finanzminister aus dem Verkauf der Kirchengüter 300 Millionen vorschießen. Diese Summe würde vom Finanzminister zur Deckung des Deficits für den Zeitraum von 5 Jahren verwendet werden und zwar in der Art, daß damit zuerst der Ueberschuß des Deficits pro 1869, welcher sich in Folge geringerer als der präliminirten Einnahmen höher stellt, als im vorjährigen Finanzberichte angenommen wurde, gedeckt, ferner das Deficit pro 1870 und nach dem Umfange desselben berechnet, jene der Jahre 1871, 72 und 73 beglichen würden. Da sich aber die Summe des Deficits für den Zeitraum von 5 Jahren nicht ganz genau berechnen läßt, so würde der aus dem Erlöse der Kirchengüter resultirende Ueberschuß zur Anlegung eines Reservefonds verwendet werden, welcher es dem Finanzminister ermöglichen würde, für den Zeitraum der nächsten 5 Jahre das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Nun erklärt aber der Finanzminister offen, daß selbst mit dieser Operation eine vollständige Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte und ein vollständiges Schwinden des Deficits auch über den Zeitraum von 5 Jahren so lange nicht zu hoffen sei, bis nicht die Ausgaben mit den Einnahmen in ein richtiges Verhältniß gebracht, beziehungsweise letztere nicht in sicherer Weise vermehrt würden, und der Finanzminister hält daher einen neuen Appell an die Opferwilligkeit des Landes für unumgänglich notwendig. Eine Vermehrung der bestehenden oder die Einführung einer neuen directen Steuer hält der Finanzminister für unstatthaft und es muß daher eine neue indirecte Abgabe gesucht werden, welche, indem sie einerseits die Steuerkraft nicht zu sehr erschöpft, andererseits die Eigenschaft haben müsse, nach Bedarf vermehrt oder vermindert zu werden. Eine solche Steuer glaubt der Finanzminister durch eine Modificirung der gegenwärtig bestehenden Verzehrungssteuer und zwar in der Art zu erreichen, daß der Commune sämmtliche übrigen Objecte der Verzehrungssteuer überlassen werden und der Staat bloß die Besteuerung geistiger Getränke, Wein, Bier und Spirituosen sich vorbehält. Diese Getränkesteuer würde nach den Berechnungen des Finanzministers jährlich 40–50 Millionen abwerfen und somit ganz geeignet sein, die allfälligen Ausfälle des Budgets zu decken und das Deficit in dem Zeitraume von 5 Jahren gänzlich zu beseitigen, wobei noch der Vortheil bliebe, daß die Regierung ohne ein neues Steuergesetz zu schaffen, im Executivwege jährlich die Höhe dieser Steuer bestimmen und im Falle glücklicher finanzieller Combinationen dieselbe gänzlich entfallen lassen könne. Dieses in gedrängten Umrissen der Inhalt des ministeriellen Finanzplanes. Zur Deckung der Schuld des Staates an die Bank und Aufhebung des Zwangscourses der Banknoten übergehend, verheimlicht der Finanzminister seine Ueberzeugung nicht, daß die Beseitigung des Zwangscourses so lange keinen sichern und praktischen Erfolg haben und der Werth der Noten nicht auf fester Basis stehen könne, bis nicht das Deficit vollständig geschwunden und das Gleichgewicht im Staatshaushalte hergestellt sei. Für diesen Fall würde der Finanzminister ein im Innern aufzubringendes und bloß die wohlhabenderen Classen treffendes Zwangsanlehen im Betrage von 400 Millionen vorschlagen, welches aber erst binnen 5 Jahren gedeckt und dessen erste Rate erst im Jahre 1871 einbezahlt werden müsse. Da aber sowohl die Nationalbank als auch die Bank von Neapel ältere Schuldtitel aus dem Jahre 1866 besitzt und das plötzliche auf den Markt werfen dieser Schuldtitel den Werth derselben beeinträchtigen würde, so wird, um die Ueberschwemmung des Marktes mit diesen neuen Schuldtiteln zu vermeiden, der Finanzminister das Project adoptiren, wonach der Bank die Verwaltung des Staatsschatzes und der Bank von Neapel jene der Südprominzen überlassen würde.

Oesterreich.

Wien, 13. April. (Se. Majestät der Kaiser) übersendete durch den Gesandten Baron Rübeck dem Könige von Italien das Großkreuz des Stefansordens und dem Kronprinzen Humbert das goldene Bließ, welches der König Victor Emanuel bereits besitzt.

Wrag, 11. April. (Secundizfeier. Universitäts-Adresse. Militär-Bequartierung an der Grenze.) Vermöge der Vorbereitungen, welche vom Clerus für den heutigen Tag getroffen wur-

den, hätte man glauben sollen, daß im katholischen Prag ein Fest außerordentlicher Art begangen werden wird. Wer wirklich solchen Glaubens war, fand sich in seinen Erwartungen sehr getäuscht; an keinem Gebäude, das besonderen katholischen Zwecken gewidmet ist, fand man irgend einen Festschmuck; die Kirchen waren trotz der angeordneten Feier nicht voller als an anderen Sonntagen, und nur in der Hofcapelle waren bei dem Gottesdienste die beiden Majestäten und der Hofstaat anwesend. Wenn man noch erwähnt, daß Mittags eine Festtafel beim Cardinal-Erzbischof und Abends ein Fest-souper in der katholischen Ressource stattgefunden, so ist dieses alles, was über die Secundizfeier zu berichten wäre. Die ursprünglich für den heutigen Tag beabsichtigte außerordentliche Sitzung des juridischen Doctoren-Collegiums wird erst Donnerstag Abends stattfinden. Nach der Prager Zeitung wurde geltend gemacht, daß am Tage der Secundizfeier eine gegen die Universitäts-Adresse protestirende Versammlung einen doppelt feindlichen Charakter haben würde, und der Doctoren-Decan hat in Anbetracht dessen die gewünschte Sitzung um einige Tage später anberaumt. Die erforderliche Aufforderung, dieselbe abzuhalten, ist übrigens auch diesmal von Facultäts-Vertretern beider Nationalitäten gezeichnet, und unter den unterfertigten Doctoren befinden sich auch Dr. Gregor, Cizek u. s. w. In der am 13. d. M. um 5 Uhr Nachmittags abzuhaltenden Plenarversammlung des medicinischen Doctoren-Collegiums wird der mittlerweile eingelangte Beschluß des k. l. akademischen Senates über die Resolutionen des medicinischen Doctoren-Collegiums vom 30. März l. J. mitgetheilt werden und zur Verathung gelangen. „Narodni Listy“ wollen wissen, daß vom Cardinal-Erzbischof, als Kanzler der Prager Universität, eine Enun-tiation bezüglich des Conflictes zwischen den Doctoren-Collegien und dem akademischen Senate in Angelegenheit der päpstlichen Adresse zu erwarten stehe. Aus böhmisch-Skalitz wird uns mitgetheilt, daß jüngst in dieser Stadt und den umliegenden Dörfern eine Com-mission erschienen, welche genaue Erhebungen darüber angestellt, wie viel Militär in diesen, der preussischen Grenze naheliegenden Ortschaften untergebracht werden könnte. (N. Fr. Pr.)

Jaroslau, 9. April. (Zu den Excessen.) Die Excesse, welche seit dem 25. v. M. die Sicherheit der hiesigen jüdischen Bevölkerung gefährden und an die dunkelsten Zeiten des Mittelalters erinnern, wollen kein Ende nehmen. Das Einschlagen von Fenstern jüdischer Häuser und das Mißhandeln von Juden ist jetzt hier an der Tagesordnung. Der Telegraph hat Ihnen bereits von der am letztverflossenen Sonntag, d. i. am 4. d., wiederholt stattgefundenen Judenhetze gemeldet. Dem energischen Einschreiten der hiesigen Garnison ist es zu verdanken, daß an diesem Tage der Krawall schnell gedämpft wurde. Unsere Communalbehörde spielte bei diesen Excessen eine für sie keineswegs schmeichelhafte Rolle. Während der Judenhetzen am Ostermontag und am 4. d. nämlich wurden ungefähr 30 Individuen vom Militär auf frischer That ertappt, arretirt und an die Communal- als Sicherheitsbehörde eingeliefert. Jedoch bald nach deren Verhaftung wurden die auf frischer That ertappten Excedenten von der Communalbehörde ohne Verhör und aus bis jetzt unbekannten Gründen entlassen. Was Wunder nun, daß die Excedenten ihre Angriffe gegen die Juden fortsetzen? Was Wunder, daß sich die Anfeindungen mit einer Hartnäckigkeit wiederholen, die die hiesigen Juden mit der größten Besorgniß erfüllen muß? Es verdient hier noch die Thatfache Erwähnung, daß unser Magistrat im vorigen Jahre kurz nach der Kundmachung der confessionellen Gesetze durch Trommelschlag eine Verordnung publiciren ließ, wonach den hiesigen jüdischen Kaufleuten die Sperrung ihrer Läden an christlichen Feiertagen zur Pflicht gemacht wurde.

Rusland.

Rom, 12. April. (Secundiz.) Die hier anwesenden Oesterreicher versprechen sich einen großen Erfolg von der Secundizfeier. Die in kriegerischem Tone gehaltene Rede des Papstes wird hier viel besprochen. Die gestrige Girandola, die 80.000 Scudi gekostet hat, war großartig. Heute fand in der Ignazkirche die Verkündigung des siebenjährigen Ablasses statt, der sämmtliche Oesterreicher beizuhöhen. Nachmittags wurde vor einer unüberschbaren Zuschauermenge eine große Revue über 10.000 Mann päpstlicher Truppen von General-Kanzler an der Villa Borghese abgehalten. Die Corso-fahrt war prachtvoll, ebenso die Fahrt des heiligen Vaters nach der Agneskirche, wo ein Te Deum zur Erinnerung an die Errettung des Papstes (bei dem im Jahre 1855 daselbst erfolgten Deckeneinsturz des neben dem Versammlungszimmer der Cardinale befindlichen Saales) gesungen wurde. Diesen Abend wird die Stadt festlich beleuchtet; in allen Straßen herrscht ein ungeheures Gedränge von Wagen und Fußgängern. Auf zwölf öffentlichen Plätzen sind Militärconcerte. Die Transparente preisen zumeist die Kämpfe für die Unabhängigkeit der Kirche und das Dogma der unbefleckten Empfängniß.

Paris, 13. April. (Jubiläum Napoleons I.) Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Schreiben des

Kaisers an Rouher vom 12. April, betreffend die auf den 15. August fallende Feier des hundertjährigen Geburts-tages Napoleon I. Das Schreiben sagt: Die beste Art, dieses National-Jubiläum zu feiern, ist die Verbreitung von etwas mehr Wohlstand unter den einstigen Waffengefährten des Kaisers. Man könnte die Depositions- und Consignationscassen beauftragen, den alten Soldaten etwas höhere lebenslängliche Pensionen aus-zuzahlen, indem man diesen Cassen den von der Kammer für eine Reihe von Jahren gewährten Credit über-läßt, der zur Deckung ihrer Vorschüsse nothwendig ist. Die Budget-Bestimmungen würden derart in keinerlei Weise abgeändert. Der Kaiser würde wünschen, daß vom nächsten 15. April angefangen, jeder Militär der Republik und des ersten Kaiserreiches eine jährliche Pension von 250 Francs erhalte. Der Kaiser hofft, der gesetzgebende Körper werde diesen Vorschlag mit dem Nationalgefühl aufnehmen, der ihn in so hohem Grade befeelt. Er wird, so schreibt der Kaiser, denken wie ich, daß es in einer Epoche, in welcher man sich über die Fortschritte des Scepticismus beklagt, gut sei, patriotische Ergebenheit zu belohnen und dieselbe den neuen Genera-tionen ins Gedächtniß zu rufen. Große historische Er-innerungen erwecken, heißt den Glauben in die Zukunft beleben, dem Andenken großer Männer huldigen, heißt eine der eelantesten Kundgebungen des göttlichen Wil-lens erkennen.

Madrid. (Das Begnadigungsrecht der Cortes.) Ueber die Vorgänge in den Cortes hält uns der Telegraph auf dem Laufenden. Er bringt des In-teressanten nicht viel, aber die ausführlicheren brieflichen Nachrichten fügen diesem wenigen kaum etwas Mitthei-lenswerthes hinzu. In der Madrider Correspondenz des „Avenir National“ finden wir die Beschreibung einer pa-rlamentarischen Scene von glücklicher Wirkung, von wel-cher der Telegraph nur eine flüchtige Andeutung gegeben. Ein republikanischer Deputirter, Sanchez Yago, hatte den Kriegsminister gebeten, einen Soldaten zu begnadi-gen, der von einem Kriegsgesirgen zum Tode verurtheilt worden war. Prim antwortete, es sei ihm das leider un-möglich, weil dieser Soldat vorsätzlicher und hinterlistiger-weise einen Vorgesetzten ermordet habe; aber er fügte mit großem Tact hinzu, daß die souveränen Cortes wie die Könige das Recht der Begnadigung besäßen. Eine Anzahl Abgeordneter brachte darauf sofort einen Antrag auf Begnadigung des Verurtheilten ein, und die Ver-sammlung nahm denselben an, worauf Prim sagte: „In Voraus-sicht des Votums der Cortes habe ich im voraus ein Telegramm abgefaßt, also lautend: Der Kriegs-mi-nister an den General-Capitän von Granada. Die Cor-tes, von ihrer absoluten Souveränität Gebrauch ma-chend, haben es für gut befunden, dem Soldaten Cath-gada die Todesstrafe zu erlassen. Juan Prim.“ Enthus-iastisches Bravo und die Beifallsrufe der Linken ant-worteten dem Grafen Reus, dem seine Haltung in die-ser Angelegenheit Verzeihung für manche Dinge erwirten wird. Es war drei Uhr, um fünf Uhr sollte die Hin-richtung stattfinden. Um halb fünf Uhr las der Mini-ster den Cortes die Antwort des General-Capitäns vor, mit der Meldung, daß die Depesche rechtzeitig ange-kommen sei. Man wird dieser Entscheidung der Cortes umfoweniger eine principielle Bedeutung absprechen kön-nen, man muß darin umfoweniger einen Schritt zur Ab-schaffung der Todesstrafe erkennen, als der begnadigte Verbrecher der Schonung wenig würdig war.

Tagesneuigkeiten.

— (F. J. M. Maroičič) hat den Truppen des Wiener Generalates seinen Amtsantritt mittelst folgendem Generalbefehles bekannt gegeben: „Mit allerh. Entschlie-ßung vom 27. März d. J. zum commandirenden General von Wien ernannt, trete ich mit heutigem Tage an die Spitze des Generalates. Das huldvollste Merkmal des allerh. Vertrauens ist mir mit dieser ehrenvollen Bestim-mung zu Theil geworden. Die volle Kraft meines geistli-gen Wissens und was Erfahrung und Studien mich lehren, will ich wie bis jetzt auch weiters verwerthen. Dem redlichen Willen soll ehrlich die That folgen. Gleich mei-nem verehrten Vorgänger werde ich mich mit warmer Liebe und Hingebung dem allerh. Dienste weihen. Sichtbar ist der frische Geist, der in der Armee lebt und wirkt; die Wunden der Katastrophe 1866, sie vernarben; die Hoff-nung ist wieder rückgekehrt, die Armee fähig sich gestärkt. Entrollen sich doch vor unserm Blicke die glorreichen That-en der Heere Oesterreichs auf den nahen Schlachtfeldern des Marchfeldes. Doch der Wille des einzelnen reicht nicht aus, ich wende mich daher an die Herren Generale und Commandanten, an die Officierscorps und Militärbeamten und an die Truppen selbst mit dem Ersuchen, mich nach-drücklichst zu unterstützen. Mit vollem Ernste und männ-licher Energie müssen wir arbeiten, soll die Armee junger Soldaten eine wirklich imponirende Schutzmacht des Thro-nos und des Staates sein. Mit Vertrauen zähle ich auf die Truppen und begrüße sie mit dem wärmsten Gefühle.“ Wien, den 10. April 1869. Maroičič, Feldzeugmeister.“

— (Tabakhan in Böhmen.) Auf Grund der vom Ackerbauministerium herabgelangten Bewilligung wur-den von der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen verschiedene Arten Tabaksamens an 15 Orte zur probe-weisen Anpflanzung auf je 800 D.-Mastern Feldgrund ver-theilt. Das Ackerbauministerium hat außer den bereits

früher gespendeten Tabaksorten noch sechs Proben amerikanischen Tabaks zum Anbau der Gesellschaft übermittelte. — (Zur Secundizfeier.) Samstag Abends sah man an mehreren Höhepunkten der Umgebung von Graz zur Feier der Secundiz des Papstes helle Freudenfeuer emporleuchten, so z. B. in St. Martin, in St. Johann und Paul, in Algersdorf und mehreren anderen Orten. Die Anregung zu diesen Freudenfeuern ging, wie die „Tagespost“ bemerkt, zumeist von Mitgliedern geistlicher Orden aus. Auch um Innsbruck glänzten zahlreiche Bergfeuer bis zu bedeutender Höhe hinauf, zogen sich durch das ganze Zinntal hin und gewährten bei günstiger Witterung einen prachtvollen Anblick. In der Gemeinde Aigen bei Salzburg brannten auf den umliegenden Bergen bis zur Höhe von 4000 Fuß bei 50 Freudenfeuer, von denen sich viele zu dem Namenzuge Sr. Heiligkeit „P. IX.“ vereinigten und einen überraschenden Anblick boten.

— (Aus Wieliczka.) Die Hauptarbeiten zur Aufstellung und Inangabe der 250pferdekraftigen Maschine am Elisabeth-Schachte sind anfangs April vollendet und die Verbindung der Pumpen mit der Dampfmaschine bewerkstelligt worden. Am 5. April wurde mit dem Betriebe der Pumpen begonnen. Am 6. April begann die Wasserhebung um 8 Uhr früh. Die Maschine arbeitete mit $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß per Minute sehr ruhig und gut; dennoch war durch die wiederholt vorgenommenen Reparaturen der Planchendichtung bei den Luftventilen kein vollständiger Abschluß erzielt worden und es mußten endlich die Luftventile gänzlich beseitigt und die vorhandene kleine Dichtung im Kolbenrohr und Steigrohr durch einen hölzernen Spund verschlossen werden. Nachdem die Maschine hierauf wieder in Gang gesetzt worden und nun wieder 3 Stunden, also im ganzen 6 Stunden im Betriebe war, erfolgte ein Bruch des oberen Ventilastens beim unteren Drucksaße. Eine Reparatur des Bruches war nicht thunlich, es wurde daher um den schon vor längerer Zeit bestellten Reserviventilast an das Eisenwerk Blansko telegraphirt, dieser auch gleich nach seiner Ankunft in Wieliczka schon am 9ten April eingebaut, bis zu welcher Zeit der gebrochene Ventilast entfernt worden war. Am 10. konnte die Wasserhebung wieder beginnen. Neue stärkere Ventilast für beide Drucksäße sind bestellt. Sonstige Störungen sind nicht vorgefallen. Die Wasserzunahme vom 10. März bis 7ten April betrug im Durchschnitt $3\frac{1}{10}$ Zoll per 24 Stunden. Der Salzgewinnungsbetrieb war durch die ganze Zeit über ungestört. Im März wurden 106.791 Etr. gewonnen und 105.165 Etr. an die Salzabnehmer abgegeben, was der präliminirten Jahresproduktion von 1,200.000 bis 1,300.000 Centner entspricht.

— (Die Pferde des Ex-Curfürsten von Hessen.) Zur Ergänzung der Notiz über die Pferde des Ex-Curfürsten von Hessen entnehmen wir der „Prager Ztg.“ folgende Mittheilung: Von dem Curfürsten von Hessen wurde bekanntlich vor etwa zwei Monaten dessen Stallmeister nach Kurhessen entsendet, um die in dessen Leibgüter Beherbergt stehenden 38 Remontepferde, sämmtlich von edelster Race, nach Prag zu überführen, was aber durch die inzwischen eingetretene Vermögens-Confiscation gewaltsam verhindert wurde. Die preussische Regierung hat jetzt diese mit Beschlag belegten Pferde verkaufen lassen und fand die öffentliche Versteigerung derselben am 5. und 8. d. M. in Beberbeck und Hanau statt, bei welcher der Kurfürst durch einen ehemaligen kurhessischen Officier vier derselben (Häbellen), sein Eigenthum, hat ankaufen lassen, wie wir hören, bis zum dem Preise von 2700 Thalern das Stück. Zwei dieser Pferde, Stuten, wurden an Ort und Stelle gleich erschossen und die beiden anderen, Häbellenhengste, trafen am Donnerstag Abends mit der böhmischen Westbahn für den kurfürstlichen Marfiall in Prag ein.

— (Deutsche Nordpolarexpedition.) Dr. Petermann in Gotha erstattet unterm 1. April den ersten Rechenschaftsbericht über die für die erste und zweite deutsche Nordpolfahrt eingegangenen Beiträge. Dieselben ergaben bisher in runder Summe 30.000 Thaler, wofür die beiden Schiffe beinahe schuldenfrei acquirirt sind. Zu decken bleiben noch etwa 33.000 T. Die erste Abtheilung des Verzeichnisses weist 12.813 T. von fürstlichen Personen und Regierungen nach (Se. Majestät der Kaiser und König 2000 fl. Silber, Fürst Joh. Ad. Schwarzenberg 100 T., Prinz August von Sachsen-Coburg 100 fl. Rh., Fürst Rich. Metternich 50 Th.); die zweite führt die Beiträge von Corporationen u. auf (Wien: Akademie der Wissenschaften 500 T., Gemeinderath 300 fl., geographische Gesellschaft circa 100 fl., zoolog. botan. Gesellschaft 23 fl.); die dritte endlich die Privatsammlungen (Kraus 36 T., Marburg 22 fl., Triest 100 T., Wien 164 T.). Oberleutnant Payer, bekannt durch die werthvollen Resultate und interessanten Schilderungen seiner häufigen Erfindungen der Tiroler Alpen, wird, wie die „Schützen-Zeitung“ meldet, mit allerhöchster Bewilligung an der zweiten deutschen Nordpolarexpedition theilnehmen und werden ihm zu seiner Excursion und seinen Beobachtungen vom k. k. Kriegsministerium die erforderlichen Instrumente mitgegeben werden.

— (Ueber eine neue Verbindung zwischen England und Frankreich) schreibt man: Nachdem die beiden Projecte einer Ueberbrückung und Tunnelung des Canals schon so lange hin und her erörtert worden sind, scheint ein drittes, jüngeres und allerdings auch weniger kostspieliges Project sich eher verwirklichen zu wollen — das einer Eisenbahn-Dampfzähre, welche ganze Personen- und Güterzüge, ohne ein Aussteigen, respective Umladen, nöthig zu machen, von Frankreich nach England

befördern soll. Die für dieses Unternehmen, „International Communication“, zu erbauenden Zähren werden 450 Fuß in der Länge, 57 Fuß in der Tiefe und 85 Fuß in der Breite messen und, durch Dampfmaschinen von 1500 Pferdekraft getrieben, den Weg zwischen der französischen und englischen Küste in einer Stunde zurücklegen, während die Dimensionen den Einfluß der Wellen fast gänzlich paralysiren. Die Eisenbahnwaggons werden durch hydraulische Maschinen auf die Zähre und wieder von derselben weggebracht. Um von Ebbe und Fluth, Wind oder See unabhängig zu sein, soll auf beiden Seiten ein Hafen angelegt werden. Der englische Hafen wird Dover sein, während an der französischen Küste eine Stelle zwischen Cap Grisnez und Boulogne in Aussicht genommen ist. Das Ganze soll in weniger als drei Jahren vollendet sein und 2,000.000 Pfd. St. kosten.

— (Ein Schatz im Meere.) Noch ist das projectirte Unternehmen zur Hebung der im vorigen Jahrhundert versunkenen spanischen Goldgalleonen in der Bucht von Vigo nicht ausgeführt, und schon hört man von einem anderen ähnlichen, das sich indessen einer sicheren Grundlage erfreuen soll. Am 7. October 1799 scheiterte nämlich „La Antine“, welche Geldunterstützung für die Organisten in Holland, bedeutende Sendungen für Hamburger Bankhäuser und die Kronjuwelen des Prinzen von Oranien an Bord hatte, an einer Sandbank bei der holländischen Insel Texschelling in dem Zuyder-See. Schon früher sind zweimal große Beträge, im Ganzen 220.000 Pfd. St., aus dem Wrack zu Tage gefördert worden, und da die Rippen noch fest sind, glaubt man noch etwa eine Million heben zu können. Es ist dies indessen kein speculatives Actienunternehmen; die große kaufmännische Gemeinschaft der „Lloyds“ in London, als Vertreter der Nachkommen der durch den Untergang des Schiffes Benachtheiligten, wollen das englische Parlament um seine Erlaubniß zur Hebung der Schätze bitten.

— (Statistik für Frauen.) Ein Eröjus an Zeit hat kürzlich berechnet, wie viel Stiche zum Nähen eines Hemdes nöthig sind. Zum Krage vier Reihen steppen gleich 3000 Stiche, die Enden abnähen 500, Knopfloch und Knopfnähen 150, den Krage ans Hemd annähen 204, die Manschetten steppen 1228, Endenabnähen 68, Knopflöcher 48, an die Aermel nähen 840, Schulterblatt nähen 3348, Bruststücke säumen 393, Aermel nähen 2532, Reile und Aermel einsezen 3050, Säume nähen 948, lange Nähte 1526, Rand säumen 1104; im ganzen gehören zu einem Hemde 20.649 Stiche, welche — mit zehn Silbergrößen bezahlt werden! Mancher Kanonenschuß kostet 5 bis 15 Thl., auch mehr.

— (Grant.) Der Präsident der nordamerikanischen Freistaaten General Grant zählt gegenwärtig 47 Jahre. Er wurde am 27. April 1822 in Point Pleasant, Ohio, geboren, trat am 1. Juli 1839 in die Kriegsschule in West-Point und graduirte am 30. Juni 1840, worauf er eine kurze Zeit in der regulären Armee diente und sich dann in das bürgerliche Leben zurückzog. Beim Ausbruch der Rebellion lebte er in Illinois und bot dem damaligen Gouverneur dieses Staates, dem jetzigen Senator Yates, seine Dienste an; dieser theilte ihn als Adjutanten seinem Stabe zu und betraute ihn mit der Organisation der Freiwilligen-Regimenter. Diese Stelle sagte ihm jedoch auf die Dauer nicht zu, sondern er verlangte, in activen Dienst zu treten, worauf er das Commando des 21. Illinois-Freiwilligen-Regiments erhielt, mit welchem er an dem Feldzug in Missouri theilnahm. In kurzer Zeit durchlief er nun die verschiedenen Rangstufen vom Brigade-General, General-Major und General-Lieutenant und wurde endlich durch ein spezielles Congreßgesetz zum General mit dem Oberbefehl über sämmtliche Truppen der Ver. Staaten ernannt. In dieser Stellung schlug er die zahlreichen Schlachten von Fort Donelson bis Richmond, und von allen Seiten wurde ihm die Anerkennung gezollt, daß er der Soldat sei, dessen Energie und Talent die Rebellion niedergeworfen und die Union gerettet habe.

Locales.

— (Aus dem Landesausschusse.) In der letzten Sitzung wurde beschlossen, die Stiftpflege für diejenigen anzuschreiben, welche den Kurs in der Schneeburger Forstbauschule machen wollen. Dieselbe wird am 1. October eröffnet. Lehrsprache wird die slovenische sein. Solcher Stiftpflege, durch welche die Stifflinge mit allem, auch mit Lehrmitteln, nur Kleidung ausgenommen, versorgt werden, gibt es 8. Aufgenommen werden Söhne dürftiger krainischer Eltern, welche mit gutem Erfolge die Unterrealschule oder doch einige Jahre derselben, oder mindestens die Volksschule zurückgelegt haben. Bittschriften bis Ende Mai an den Landesausschuß. In derselben Sitzung ertheilte der Landesausschuß auch seine Zustimmung zu einem dem Landtage vorzulegenden Gesetze zum Schutze der nützlichen Vögel und zur Vertilgung von Raupen und Maifäsern.

— (Landwirthschaftliches.) Herr Ritter von Gutmannsthal hat soeben einen neuen Beweis seiner regen Theilnahme an dem Wohle unseres Landmanns geliefert, indem er eine kurze praktische Anleitung zum Seidenbau, in slovenischer Sprache, mit sehr instruktiven Illustrationen erscheinen ließ, welche jedem sich um diesen immer mehr in Aufnahme kommenden Erwerbszweig Interessirten empfohlen zu werden verdient, und bei Herrn

Vercher um den die allgemeinste Ausbreitung ermöglichen den Preis von 10 kr. per Stück zu haben ist.

— (Diebstahl.) Dem Mehlhändler Joh. Schimec von Lustthal wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. aus seinem in der Stadt Nr. 281 befindlichen versperrten Magazine ohne Verletzung des Schlosses mittelst Nachschlüssels eine Barschaft von ungefähr 600 fl. in Banknoten, darunter eine Banknote von 50 fl. und zwei Banknoten à 100 fl., die in einer unversperrten Truhe verwahrt waren, durch unbekannten Thäter entwendet.

— (Naturschau.) Der Frühling mit seiner Blüthenpracht ist nach den kalten Märzstürmen als Sieger ins Land eingezogen; die Höhen und Ebenen sind mit bunten Blumen übersät, die Wiesen kleiden sich in das saftigste Grün, auch auf den Bergen stehen die ersten grünen Baumstandarten aufgezogen. Nach dem Abschlusse des kalten und frostigen März erfolgte im April eine rasche Wärmzunahme. Die mittlere Tagestemperatur erhebt sich schon seit einer Woche um mehrere Grade über dem Normalmittel, und so eilt auch die Pflanzenentwicklung mit riesigen Schritten vorwärts. In voller Blüthe stehen die Weiß-, Schwarz- und Pyramidenpappel, der spitzblättrige Ahorn, die Feldrüster, der Lärchenbaum im lichtgrünen Schmuck seiner frischen Nadelbüsche, die meisten Weidenarten zeigen entfaltete Knospen. Unter den Obstbäumen blühen bereits: Pfirsich, Weichsel, Kirsche, die ersten Birnenblüthen öffnen sich, schon leuchten die weißen Büsche des Schlehdorns (*Prunus spinosa*), die Stachelbeere und die rothe Johannisbeere (*Ribis*) stehen in Blüthenfülle. Schneeglöckchen und Frühlingsafran sind vom Schauplatz abgetreten, der prächtige Hundszahn (*Erythronium dens canis*), eine Zierde unserer Wälder, geht zur Reige. Die Morastwiesen sind mit Schachtulpen (*Fritillaria meleagris*) übersät, ihr papierne Rauschen im leichten Aufzug paßt zum düster färbigen Charakter der Pflanze. An den sonnigen Waldfäumen der nahen Kalkberge trägt die schönste unter den Frühlingsblumen, das vergißmichnichtartige Frühlingsauge (*Omphalodes verna*), ein prachtvolles Azurblau zur Schau, mit dem das herrliche Himmelblau des Frühlingsenzians (*Gentiana verna*) wetteifert. Aus der großen Anzahl der blühenden Pflanzen führen wir nur einige an: Die tollkirchensähnliche Stoppelweide (*Scopolina atropoides*), die gemeine Haselwurz (*Asarum europaeum*), das Sand-Gänsefrait (*Arabis arenosa*), die Kuckblume (*Caltha palestris*), das Wiesen-, das rauhaarige und das dreiblättrige Schaumfrait (*Cardamine pratensis*, *hirsuta*, *trifolia*), die gemeine Schuppwurz (*Lathraea squamaria*), der Ader-Steinsame (*Lithospermum arvense*), der Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), die Gandelrebe (*Glechoma hederaceum*), der Samander-Schrenksee (*Veronica chamaedrys*), die gemeine und großblättrige Sternmiere (*Stellaria media*, *St. holosteam*), das Simgrün (*Vinca minor*), der Sauerflee (*Oxalis acetosella*), die Wiesenfüchschelle (*Anemone pratensis*), die gemeine und Dichter-Narzisse (*Narcissus pseudonarcissus*, *N. poeticus*), die zypressenartige und die mandelblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*, *E. amygdaloides*), die Kaiserkrone (*Fritillaria imperialis*), die neunblättrige Zahnwurz (*Dentaria enneaphyllos*), die traubenartige Muschelfahizinte (*Muscari racemosum*) u. s. w. Von den blühenden Gräsern: Die blaue Seslerie (*Sesleria coerulea*), für die Kalkberge bezeichnend, das Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*). Die meisten Riedgräserarten (*Carices*) zeigen ihre Blüthen, ähren mehr oder weniger entfaltet. Auf feuchten Wiesen steht der Ader-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*) in spargelähnlichen Aehren. Doch nicht bloß die sichtbare Farbenpracht der Natur bietet dem Forscher ein uner schöpfliches Gebiet des Studiums, noch größer ist das Reich der gewöhnlich nicht beachteten, derzeit zur Entwicklung gelangenden niederen Pflanzen, so der formenreichen Süßwasseralgen, die in den Gewässern in ihrer Ueppigkeit als grüne Schlammbüschel fluthen, oder als Wesen von mikroskopischer Kleinheit sich dem Auge entziehen, ferner die auf feuchten Waldstellen in Früchten stehenden Lebermoose, unter denen verschiedene Junggermannien sich zu den reizendsten Bildern unter dem Mikroskope gestalten. Gleichen Schritt mit der raschen Entwicklung des Pflanzenlebens hält auch die Thierwelt. Seit einer Woche werden die Abende durch das Gequacke der Frösche belebt. Die meisten besiedelten Sängler sind bereits eingetroffen, der Röhrlfalk, eine der am spätesten erscheinenden Falkenarten, ist auch schon da. Vor einigen Tagen übernachtete im Tivolivalde ein Zug von Nachtreihern. Weiße Störche wurden in der Umgebung von Laibach gesehen, ein Stück davon fiel als unglückliches Opfer einer nicht zu billigen Jagdlust. Bis in den sinkenden Tag singen Ammerling und Rothkehlchen ihre Liebeslieder; mit dem Eintritte der Nacht umkreisen sich, über der Moorfläche schwebend, die Pärchen der Sumpfschneule in schweigsamer Stille, während derzeit alles, was in den Lüften sich bewegt, summt, singt und flötet, hat der Vogel Miervens keinen Laut, um seinen heißen Liebesdrang zu verflünden.

Neueste Post.

Florenz, 11. April. Der Florentiner Correspondent der „Patria“ berichtet, es habe sich das Gerücht verbreitet, daß die republikanische Partei die Absicht hegt, in ganz Italien Meetings zu veranstalten, um gegen die beabsichtigte österreichisch-italienisch-französische Allianz zu protestiren.

		Geld	Waare
Paffy	zu 40 fl. ö. W.	35.—	36.—
Clary	" 40 " "	37 50	38.—
St. Genois	" 40 " "	33.75	34.—
Windischgrätz	" 20 " "	22.50	23.—
Waldstein	" 20 " "	24.50	25.—
Keglevich	" 10 " "	16.50	17.—
Rudolf = Stiftung	10 " "	15.—	15.50

Wechsel (3 Mon.)

Ansburg für 100 fl. küdd. W.	103.50	103.80
Fraunkfurt a. M. 100 fl. detto	104.—	104.30
Hamburg, für 100 Mark Banco	92 —	92.25
London für 10 Pf. Sterling	124.65	124.75
Paris für 100 Francs . . .	49.55	49.65

Cours der Geldsorten

	Geld		Waare	
K. Münz-Ducaten	5 fl.	87 fr.	5 fl.	88 fr.
Napoleonsd'or	9 "	95 "	9 "	96 "
Russ. Imperials	— "	— "	— "	— "
Bereinsthaler	1 "	84 "	1 "	84 1/2 "
Silber	122 "	75 "	123 "	— "

Krainische Grundentlastungs = Obligationen, **Pris**
 batnotirung: 86.50 Geld, 90 Waare.